

Leipziger Tageblatt und Handelszeitung.

Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Nr. 233.

Freitag 23. August 1907.

101. Jahrgang.

Das Wichtigste vom Tage.

- Bestem Vernehmen nach beginnen die Flotten-Kaisermandöver am 3. September mit einer Flottenparade auf der Jade. Vom 4. bis 7. September sind taktische und strategische Übungen in der Nordsee geplant. Am 7. September sammelt sich die Flotte wieder auf der Jade, womit die Kaisermandöver ihren Abschluss finden. Die spanische Regierung lehnt es ab, ihre Truppen in Casablanca an einem Kampfe gegen die Araber teilnehmen zu lassen. Das Reaktionskomitee der Schiedsgerichts-Kommission nahm in zweiter Lesung, wie aus dem Haag gemeldet wird, den deutsch-englischen, von Frankreich und den Vereinigten Staaten mit Änderungen versehenen Entwurf eines Preisgerichtes mit allen Stimmen gegen diejenige Drafting an. Nach einer Mitteilung des "Reuter'schen Bureaus" aus London bildete die Neutralität Norwegens eine der Hauptfragen, die zwischen dem Kaiser und dem Zaren in Swinemünde erörtert wurden. Im sibirischen Heere sind Reutererien ausgedroht. Der italienische Minister des Aeußern, Tittoni, ist gestern zum Besuche des Freiherrn von Kretschmar in Semmering eingetroffen. Zwei am Mittwoch auf die französische Stellung in Casablanca von einer starken Abteilung verittener Krader unternommen heftige Angriffe wurden zurückgeschlagen.

Was unseren Eisenbahnen not tut.

Neben den Erträgen der direkten Steuern und Abgaben bilden auch im sächsischen Etat die Ueberlässe der Eisenbahnen gewissermaßen das Rückgrat des Staatshaushalts, und es ist daher erklärlich, daß die Ergebnisse dieses wichtigen Zweiges unserer Staatsverwaltung alljährlich mit gespanntem Interesse erwartet werden. Die Erträge sind sehr gemindert, es hat Jahre gegeben, in denen sie (1895) noch nicht 3 Prozent Verzinsung des in den Staatsbahnen angelegten Kapitals erreichten, und 1875 hinwiederum konnte Finanzminister Reibher v. Friesen trotz der durch die Grüberjahre herbeigeführten starken Erleichterung der Staatsfinanzen eine Rente von 6,2 Prozent aus den Eisenbahnen erzielen. In den letzten zehn Jahren hat sich die Verzinsung unserer Eisenbahnen nicht über 4,703 Proz. erhoben, 1901 sogar nur 3,04 Proz. betragen.

Im abgelaufenen Jahre 1906, worüber das Finanzministerium kürzlich den üblichen "statistischen Bericht" erstattet hat, ist ein besonders hohes Erträgnis zu verzeichnen: 5,242 Prozent gegen 4,703 Prozent im Vorjahre, so daß der Voranschlag um mehr als 15 Millionen Mark überschritten worden ist. Das ist ein sehr erfreuliches Ergebnis, das um so günstiger zu beurteilen ist, als es nicht künstlich herausgerechnet, sondern tatsächlich durch Steigerung des Verkehrs erzielt worden ist. Es erscheint sehr wohl angebracht, dies ausdrücklich festzustellen; denn es ist jedem, der sich in das Zahlenmaterial des statistischen Berichts und des Eisenbahnen betreffenden Kapitels 16 unseres Landesrats einzigermaßen eingearbeitet hat, bekannt, daß sowohl 1902 wie 1903 die obenbrein noch sehr mühsigen Vereinigungen von 3,71 und 4,42 Prozent nur dadurch herausgerechnet waren, daß die Verwaltung bringend notwendige Ausgaben, die im Etat bereits vorgezogen waren, unterlassen und auf die nächste Finanzperiode verschoben hatte. Der Reichsstaatsbericht für 1902/03 weist nach, daß die tatsächlichen Ausgaben in der Finanzperiode um 16 916 000 A hinter dem Etatsanschlag zurückgeblieben sind. Allerdings finden sich hierunter etwa 3 1/2 Millionen Mark, die erspart worden sind durch Personalveränderungen, oder wir finden auch bei den Löhnen der Bahnunterhaltungsarbeiten, bei dem Vorkauf für Beschaffung der Oberbau- und Baumaterialien und bei der Position "Sonstige Ausgaben" Rücküberschüsse von fast 8 Millionen Mark, die zum großen Teil damit erklärt werden, daß die Instandhaltungsarbeiten auf ein geringeres als bei der Veranschlagung angenommenes Maß beschränkt werden konnten, oder damit, daß die Ausführung der weniger dringlichen Bauten ohne Beeinträchtigung der Verkehrsinteressen noch hinausgeschoben werden konnte. Das ist ein Verfahren, das wohl Augenblickserfolge schaffen kann, aber nicht als eine zweckmäßige Finanzdisposition zu bezeichnen und überdies geeignet ist, das Bild des ganzen Eisenbahnetats in sein Gegenteil zu verkehren. Wären z. B. in der Finanzperiode 1902/03 die Ausgaben genau dem Etat entsprechend gemacht worden, so wäre der Ueberfluß aus dem Staatsbahnbetrieb nach um 1,06 Millionen Mark hinter dem Etatsanschlag zurückgeblieben!

Auch im Jahre 1904 haben die Ausgaben mit 94 Millionen Mark den Voranschlag von 102 Millionen Mark um reichlich 8 Millionen hinter sich gelassen, während 1906 diese Differenz nur noch 2 Millionen Mark beträgt. Die Erläuterung dafür muß sich im Rechenschaftsbericht auf die Finanzperiode 1904/05 finden, der dem im Oktober d. J. zusammengetretenen Landtage vorgelegt werden wird.

Im Jahre 1906 ist nach dem statistischen Bericht fast genau die etatsmäßig angelegte Summe verausgabt worden, nur 210 888 A sind erspart zu verzeichnen. Das ist ein Betrag, der bei einem Eisenbahnbudget von jährlich 145,5 Millionen Mark nicht ins Gewicht fällt. Wir hoffen, darin ein Zeichen sehen zu können, daß die Politik der Schiebungen, die so lange in unserer Staatsverwaltung maßgebend war, nunmehr endgültig verlassen worden ist. Wir wollen gern zugeben, daß nach dem Draufschwirtschreiten Wahrdorfs eine eiserne Sparsamkeit notwendig war, um wieder Ordnung in die aufs ärgste verfahrenen Staatsfinanzen zu bekommen, und wir wollen ebensowenig bestritten, daß es eine aufs höchste anzuerkennende Leistung des jetzigen Finanzministers Dr. v. Rüger gewesen ist, daß er den Verlust von 7 Millionen Mark der Finanzperiode 1900/01 in namhafte Ueberlässe verwandelt hat, wir verlangen nunmehr aber auch, daß diese Ueberlässe im besten Sinne produktiv angelegt werden. Dazu gehört nicht allein die jetzt ohne weiteres mögliche Erhöhung der Tilgungsquote für die Staatsbahnen auf 1 1/2 Prozent, wie sie in den "Allgemeinen Erläuterungen" zum Staatshaushaltetat auf 1906/07 als in Aussicht genommenes Ziel be-

Finanzverwaltung bezeichnet ist, sondern es muß nun auch einmal an eine gründliche Revision unserer Eisenbahnbetriebsmittel gegangen werden. Diese ist um so notwendiger, als der Erfolg und die Vermehrung des Lokomotiven- und Wagenparks in den letzten Jahren nicht gleichen Schritt gehalten haben mit den Anforderungen des Verkehrs. Gewiß lag manchmal der Knäuel dicht beim Hund; wenn aber der Verkehr reißt, keine Erträge für das Rückgrat der Staatsfinanzen bilden sollen, so muß man ihm auch die Gelegenheit bieten, diese Werte zu schaffen, und dazu gehören vor allen Dingen reichliche und gute Betriebsmittel.

In beiden Richtungen ist hier sehr viel zu tun. Daß der Zustand eines großen Teils der sächsischen Personenzüge sehr viel zu wünschen übrig läßt, ist eine leider ebenso alte, wie berechtigte Klage, die aber immer wieder erhoben werden muß, damit sie endlich einmal nicht allein das Ohr des Finanzministers erreicht, sondern auch die beabsichtigte Wirkung ausübt. Herr Dr. v. Rüger wird in dieser Beziehung einiges im neuen Landtag zu hören bekommen, was ihm nicht gerade sehr lieblich in die Ohren klingen wird. Ramentlich sein allerneuester Ulaß, betr. Sparsamkeit mit Baumaterialien fordert zu scharfer Kritik geradezu heraus und wird dieser nicht entgehen. Sollen die Angehörigen die Wagen lauter halten, so muß ihnen das dazu nötige "Handwerkzeug" auch in ausreichendem Maße geliefert und nicht durch Ankaufserlöse beansprucht werden. Oder heißt das etwa nach der neuesten amtlichen Auffassung "am rechten Orte sparen". Sollte dem so sein, so empfehlen wir dem Finanzminister, einmal unerkannt Sonntags auf Fahrkarte 3. Klasse nach Stationen wie Kötzsch-Wehlen oder Schandau zu fahren. Er kann dann die treffendste Kritik seiner neuesten Maßregeln hören und am eigenen Leibe empfinden, wie berechtigt diese ist.

Was nun die Zahl der Betriebsmittel angeht, so hat der Finanzminister auf Drängen der Finanzdeputation A im letzten Landtage selbst 1 Million Mark für die Vermehrung der Betriebsmittel während der Finanzperiode 1906/07 mehr eingestellt. (Ursprünglich waren nur 500 000 A angesetzt.) Aber von dieser Vermehrung ist noch wenig zu merken. Nach dem oben erwähnten "Statistischen Bericht" hatte die sächsische Staatsbahndirektion einschließlich der Rittau-Honstede-Bahn Ende 1904 im ganzen 1392 Lokomotiven, 1906 nur 1391 oder 4,28 (1905 4,34) auf je 10 km Betriebslänge und 1,10 auf je 1 Million Wagenachskilometer (1905 1,15). Der Personenzugpark umfaßte 1904 insgesamt 3817, Ende 1906 dagegen 3849 Stück. Hier ist zwar eine absolute Zunahme zu verzeichnen, relativ aber doch eine Abnahme, denn während Ende 1905 auf je 10 km Betriebslänge für den Personenzug 30,68 Achsen zur Verfügung standen, betrug die entsprechende Zahl Ende 1906 nur noch 30,51. Die Zahl der Gepäck- und Güterwägen hat sich zwar im Jahre 1906 um 80, also auf 32 214 vermehrt, es waren aber Ende 1906 auf je 10 km Betriebslänge für den Güterverkehr nur 207,65 Achsen verfügbar, gegen 210,32 zu Ende 1905. Die Zahl der bedeckten Güterwägen im Jahre 1906 um 89 (auf 11 406) oder 139 Achsen zurückgegangen. Eine Zunahme zeigt sich nur bei den offenen Güterwägen, die um 182 Stück (378 Achsen) auf 20 174 gestiegen sind. Die Zunahme umfaßt aber nur 7 vierachsige und 175 zweiachsige Wagen. Das Vorgebildet, berechnet auf je 10 km Betriebslänge für den Güterverkehr, ist 1906 von 1110,40 Tonnen auf 1104,56 Tonnen zurückgegangen. Dem steigenden Verkehr haben also weniger Betriebsmittel zur Verfügung gestanden. Das beweist zwar eine sorgfältigere Ausnutzung des Wagenparks, läßt aber auch erkennen, daß die Verstärkung der Betriebsmittel in rascherem Tempo als bisher erfolgen muß, wenn nicht die Wagen übermangelhafte Wagenstellung, die niemals ganz verstanden sind, chronisch werden sollen. Nach Mitteilung des Finanzministeriums vom 22. Januar 1906 an die Finanzdeputation A der zweiten Kammer sollten in der Finanzperiode 1906/07 etwa 300 vollstündige offene Güterwägen neu beschafft werden, wovon 182, wie vorstehend gezeigt, bis Ende 1906 eingestellt worden sind. Es wäre sehr angebracht, wenn die Regierung sich darüber äußern wollte, wie es mit dem Rest von 118 Stück ausfällt und ob das auch nur wieder ausschließlich zweiachsige Wagen sein werden. Wir würden das allerdings für einen sehr schweren Fehler halten, aber es wäre ja nicht der erste, der von der sächsischen Eisenbahndirektion geschloffen würde.

Die Herbstmanöver der Armeen.

In Kürze werden wieder die Bestimmungsmomente bei den Heeren ausgeführt werden. Während der jeweiligen Paraden wird die Rolle des Leitenden, der der Kriegsdienst entlastet, wie eine Wägle der Verbände annehmen, der unbedingender Willens eintritt, der sich auf die Befehle seiner militärischen Vorgesetzten beugt. Die hohen Führer dürfen eben nur einmal praktisch im Jahre zeigen, was sie können. Wie diesen erlangt schon im Manöver "Süd", das "Gallat" ihrer Laufbahn! Dabei wird es der Generalität in fast allen Heeren mit jedem Jahre schwerer gemacht. Immer mehr sind die Manöverleistungen befristet, die Übungen wirklich kriegsgemäß verlaufen zu lassen, sie nicht durch Eingriffe einzugehen oder in eine bestimmte Richtung zu zwingen, sondern die Führer der Parteien Gelegenheit zu geben, aus eigener Initiative unter dem Eindruck der Kriegshandlungen des Gegners und vor allem unter Berücksichtigung der eigenen Aufgabe selbständig zu handeln.

Die Erkenntnis des "laimor aller" bezüglich der Truppenführung ist bei uns schon lange heimisch. Die Manöverquartiere lassen auch z. B. nicht mehr den Schluss zu, daß "rot" liegen und "blau" verlieren muß. In diesem Jahre, wo am linken Ufer der Weier, in der Nähe des Teutoburger Waldes, zwischen dem westfälischen (VII.) und hannoverschen (X.) Korps gekämpft werden soll, lassen auch die Paradedage, die lange vor Beginn der eigentlichen Kaisermandöver (vom 3. bis 11. September) angeht, nicht die Oertlichkeiten erkennen, von denen aus die Gegner aufeinander losgelassen werden. Unter Generalstabchef v. Wolke, der im vorigen Jahre viel Ehre mit seinem Manöverentwurf eingeheimst hat, hat die diesjährigen Kaisermandöver so angelegt, daß den ausfallenden Kavalleriebrigaden für jede Partei eine ein weiter und freier Spielraum für eine wirklich kriegsmäßige Aufführung gewährt wird. Das Grob der Armeen dahinter laßt dementsprechend im Dunkeln, und die Führer wissen jenseit nicht, wo Zusammenstoß erfolgen können. Infolgedessen ist sich in diesem Jahre, daß sowohl Frankreich als auch Oesterreich-Ungarn und Italien als Manöverleiter "neue Herren" aufweisen, die solche Ideen bei den Hauptübungen zur Anwendung bringen wollen. Der bisherige französische Generalstabschef Hognon hat bekanntlich demissioniert; an seiner Stelle wird der vielgerühmte General Boreoz sein militärisches Licht leuchten lassen. In dem Dreieck Oberbayern-Wogolien und Wogolien werden das XII. und XVIII. Korps stehen, wobei die Verbände in Kriegsjahre (Kompanien zu 200 Mann) erscheinen sollen. Letzteres ist auch bei uns der Fall.

In der österreichisch-ungarischen Armee ist man auf die Leistungen des neuen Generalstabchefs v. Höpferdorff gespannt, der auch zum ersten Male vor den Augen des greisen und noch immer "raichen"

Monarchen, den die längste Übung nicht aus dem Sattel zwingt, sein "Genie" besagen soll. Es gibt diesmal wieder Gebirgsmandöver in Oesterreich zwischen dem Grazer (III.) und Innsbrucker (XIV.) Korps. Da der treue Verbündete jenseits der Alpen besonders Augenmerk auf die "Alpen" (Gebirgstruppen) richtet, so hat man, von gleichen bundesfreundlichen Gesinnungen befeuert, bei letztgenanntem Korps im vorigen Jahre auch Gebirgstruppen erdichtet, die nun begünstigt werden sollen. Die dritte Division z. B. macht streng sich in diesem Jahre besonders an. Das befehligte Generalstabsoberhaupt Salotta entbietet auch zum ersten Male 10 Tage lang nicht weniger als 3 Korps (I. bis III.), die in Turin, Mailand und Alessandria ihr Hauptquartier haben. Zwischen dem Teffin und der Sesia (bei Novara) wird die Kriegsjahre im Frieden leuchten. Im ganzen sollen gegen 55 000 Mann zusammengezogen werden, was allerdings eine volle Kriegsjahre der Truppen nicht erkennen läßt.

In Frankreich haben schon die letzten Manöver unangenehmlich mehr die Unschicklichkeit der höheren Führer gezeigt. General Salotta will die deutschen Prinzipien nach Möglichkeit zur Anwendung bringen, und bei den österreichischen Manövern fällt neuer zum ersten Male die Neutralitätszone, die von seiner Partei betreten werden durfte. Dadurch und durch die Bestimmung, daß Manöverleitung und Intelligenz Hauptquartier nicht mehr örtlich zusammenzufallen haben, ist die nötige Freiheit im Handeln mehr wie bisher gewährleistet. In England haben bisher die Manöver immer einen mehr schematischen Charakter gehabt, die bestimmte Aktionen stets zur Gewissheit werden ließen. Auch hier hat man Besserung gelobt und ist dabei, ein großes Festungsmandöver bei Chatham abzuhalten, was als bringende Notwendigkeit nach den Erfahrungen von Port Arthur bezeichnet wurde. Dann stehen aber noch vom 2. bis 22. September (sehr lange!) große Feldmanöver beim Ost-, Süd-, irischen Kommando und in Aldershot bevor. Also auch hier liegt die Spannung der militärischen Kräfte! Nur in Wuhlan und müht man sich in diesem Jahre nicht an "inneren Gründen", die vielleicht wieder zu blutigen Manövern führen können.

Außer auf die Prüfung der Führer ist bei den Manövern aller Staaten das Augenmerk auf bestimmte tatsächliche Prinzipien und Neuerungen technischer Art gerichtet. Bei uns wird man die Ergebnisse der Erziehung, die aus dem neuen Infanterie- und Feldartillerie-Reglement resultieren, besonders beachten. Die Zuteilung der Wachregimenter zur Infanterie wird diesmal bei allen genannten Armeen begünstigt, und ebenso spielen die Kraftfahrzeuge (in Frankreich 40) hinter der Front eine Rolle. Auch Personenzüge und Motorfahrzeuge können in die Heere der Armeen ihr Genie verpflanzen lassen. In Italien wird sogar ein parlamentarischer Untersuchungsbericht über die neuen Preussischen 75-Millimeter-Geschütze kritisiert, und in Frankreich wird man sich auch mit neuen Kuchenzügen, Munitionswagen und Uniformen. In Oesterreich-Ungarn wendet man ferner neue Beleuchtungs- und Befehlsapparate zum ersten Male an usw. Die "Lebkuchen" fehlen aber diesmal noch sowohl in Frankreich als auch in Deutschland. Heberall, wohin man sieht: ein "para bellum".

Deutsches Reich.

Leipzig, 23. August.

Der Kaiser unternahm gestern morgen mit den Herren der Umgebung einen Spaziergang und hörte später den Vortrag des stellvertretenden Chefs des Marinekabinetts, Kapitän z. S. Trammmer und des Chefs des Zivilkabinetts v. Lucas. Um 11 1/2 Uhr empfing der Kaiser den Kardinal Fürstbischof Kopp. Der Kardinal war zu Tzeit geladen.

Der Unfall der Kaiserin ist nach einer Meldung des "A.-K." wahrscheinlich beim Tennisspiel erfolgt, denn sie ist am Nachmittag des Mittwochs hinaus. Aufschwindet liegt nach einer anderen Meldung eine Besenverletzung oberhalb des Knöchels vor, die bei inneren Frauen in reiferem Alter keine Seltenheit ist und auch ohne ein Ausgleiten eintreten kann. Sie gilt als unbedenklich. Uebrigens hat die Kaiserin nicht nur zweimal, sondern schon dreimal Masalle erlitten, nämlich in der Herbstjahre 1899, in Casinea 1902 und im Grunewald 1903, nicht aber in Oberhof.

Zur preussischen Wahlrechtsfrage hat sich nun auch der bekannte freisinnigere Landtagsabgeordnete Freiherr von Heßlig und Reuter geäußert und was er äußert, ist für die parteipolitische Konstellation charakteristisch. Unter einem billigen Spott über die Freunde einer baldigen und gründlichen Wahlreform vertritt er nur schwer den Kezzer über diese Bewegung und sucht sie dann mit dem Lenirungs-Baumwau zu schwächen, indem er schreibt, es liege für jeden nicht ganz in Phantasieerregung aufgegangenen Politiker völlig klar auf der Hand, daß schon ein Uebersehen der Regierung mit der Raumansicht Förderung den Bloß vollständig sprengen müßte, und "nur weisfremde Klugheit kann annehmen lassen, daß die Konserwativen nicht allbald vom Bloß zu dem Zentrum abzuweichen würden." Herr von Heßlig muß ja die ihm nahe verwandten Konserwativen auch von der strengeren Richtung kennen. Soll ich aber damit der Liberalismus wirklich immer abgedrückt lassen, auf seinen Forderungen zu bestehen? Das würde einfach heißen, nur ein Liberalismus von konserwativen Gnaden habe die und Aussicht auf Erfolg. Dieses Drohen mit der konserwativ-ultramontanen Verdrückung sollte darum erst recht die Liberalen aufstacheln, eine weitgehende Wahlreform zu fordern. Mögt man sich durch diese Drohung irre machen, dann ist das nichts anderes als eine Kapitulation des Liberalismus. Die Bloßpolitik in Ehren — wir haben sie nun einmal als Frucht der letzten Reichstagswahlen, aber sie darf nicht gleichbedeutend sein mit einer Kapitulation des Liberalismus vor den Konserwativen. In diese Situation möchten aber augenscheinlich gegenwärtig die freisinnigsten Geister und allzu ängstliche Nationalliberalen den Liberalismus treiben, nur um die Bloßpolitik zu retten.

Wiederbelebung der Protestpartei im Reichsland! Das offene politische Protestkriterium der Reichsländer hat seit einer Reihe von Jahren zu existieren aufgehört; wenigstens besitzt es keine Vertretung mehr im deutschen Reichstag. Von den eifüssigen Mandaten befreit sich die Mehrheit in den Händen des Zentrums; nur der Wahlkreis Jähren ist einer bürgerlichen Partei (Rp.) verblieben. Die Volklinger haben sich bisher vom Zentrum unabhängig zu erhalten gewagt; ihre drei Vertreter im Reichstag bezeichnen sich als "unabhängige" Volklinger. Etwas 200 000 Volklinger sprechen das Französische als ihre Muttersprache. In dem unruhigen Parteigetriebe der letzten Jahre scheint nun eine national-französische Partei unter Führung des Abbe Collin, der seine politischen Ansichten übrigens schon wiederholt gewechselt hat, von neuem erstehen zu wollen. Er sammelt die Einheimischen ohne Unterschied der Konfession unter seine Fahne, im Gegensatz zu den eingewanderten deutschen Elementen. Es fragt sich, ob Collin, der zugleich Redakteur des "Vorrain" ist, Einfluß genug besitzt, um wieder die nationale Frage im Reichslande aufzurollen.

Vertical text on the left margin containing various numbers and small notices.

Vertical text on the right margin containing various numbers and small notices.